

Zu Architektur und Räumlichkeiten

Das Konzept

Als Standort des Neubaus wurde die zentrale, leicht geneigte Lage inmitten des städtebaulichen Planungsgebietes Europaviertel gewählt. Dieses Gebiet erstreckt sich im Talkessel der Stadt zwischen dem südlich gelegenen Hauptbahnhof und der nördlich angrenzenden Heilbronner Straße. Der Entwurf orientiert sich an der Idee, mit der Stadtbibliothek in Stuttgart ein neues geistiges und kulturelles Zentrum zu schaffen. Um diesem Anspruch städtebaulich gerecht zu werden, wird eine Sonderstellung des Bibliotheksgebäudes innerhalb der vom Rahmenplan vorgesehenen Blockstruktur vorgeschlagen: ein freistehender, monolithischer Baukörper, der die benachbarte Bebauung überragt. Die bevorzugte städtebauliche Behandlung der Stadtbibliothek wird zum unmissverständlichen Zeichen ihrer besonderen Bedeutung.

Früher hat eine Kirche oder ein Palast den Mittelpunkt einer Stadt gebildet. Aber in einer modernen Gesellschaft rückt die Bedeutung eines Ortes für individuelle Wissensvertiefung und *Bereicherung des Erlebnisses* in den Mittelpunkt. Dadurch gewinnt die Bibliothek zunehmend mehr an Bedeutung für die Gesellschaft.

Ein monolithischer Bau, der einen neuen Mittelpunkt einer modernen Gesellschaft signalisiert, besteht zwar nicht aus einem Einzelstein, aber er gibt ein monolithisches Bild als solches wieder - bestehend aus Beton und matter Glasbaustein. In dieser harten, äußeren Hülle verbirgt sich eine transparente, leichte Glashülle. So entschält sich das Gebäude räumlich nach innen wie eine Zwiebel. Und im tiefsten Inneren begegnet man einem negativen Monolithen – ein absolut geometrischer, geordneter, weißer Raum als vollkommener Kubus, der durch ein zentrales Oberlicht erhellt wird. Also ein Raum für die innere Einkehr. Während das „Herz“ die Wurzeln des Wissens symbolisiert, deutet der trichterförmig ausweitende Galeriesaal die Öffnung zur Außenwelt, zur grenzenlosen Welt des Wissens an. Der dritte zentrale Raum befindet sich unterhalb des Herzens. Das „Forum“ ist ein flach proportionierter, quadratischer Raum, welcher die Thematik „Morphose des quadratischen Raumes“ vervollständigt. Das Gesamtbauvolumen befreit sich vom flachen, quadratischen Raum über den vollkommenen Kubus zu einem sich nach oben hin auflösenden Raum.

Gestalterisches Prinzip: Bei der gestalterischen Umsetzung ging es hauptsächlich darum, dass die primären Raumformen klar ablesbar werden. Um dies zu erreichen, wurde auf homogene und schlichte Oberflächen besonderen Wert gelegt. Innerhalb eines Raumes werden Material und Farbe der Oberflächen konsequent gleich behandelt. Ob Beton oder matter Glasbaustein – die äußere Hülle erhält einen durchgehend homogenen Charakter. Dieses Prinzip durchwirkt das ganze Haus. Innerhalb eines Raumes erscheinen Boden, Wände und Decken gleichwirkend. Das quadratische Raster bestimmt die Hauptformen und schafft eine Grundordnung, bei der die Geometrie keineswegs als Eigenzweck überhöht wird. Wo eine Idee im platonischen Sinne zum Ausdruck kommen sollte - nämlich an der äußeren Fassade oder im Herzraum - dort wurde das geometrische Prinzip konsequent eingesetzt. Generell herrschen im gesamten Gebäude innerhalb einer quadratischen Grundordnung schmal und stehend formatierte Bauelemente, wie zum Beispiel die Raumöffnungen, Fensterrahmen, Geländer u.s.w. Dies ist eine gewollte Inszenierung, um der klaren Baustruktur einen eleganten Charakter zu geben. Um die Formen und Räume klar zum Ausdruck zu bringen, wurde möglichst Scharfkantigkeit angestrebt, aber nur in dem Maße, wie es sich in einem öffentlichen Gebäude erlaubt. So ist es alltagstauglich und gleichermaßen architektonisch aussagekräftig.

Gebäude / Außenanlagen

Die Stadtbibliothek nimmt mit ihrer Grundfläche 60% des 3200 Quadratmeter großen Grundstückes ein. Dieses ist bis auf eine Ecke am nordöstlichen Rand in den Untergeschossen vollständig bebaut. Der Gebäudekubus ruht isoliert auf einer ebenen Fläche aus strapazierfähigem, dunkelgrünem Rasen, der im Sommer als Liegewiese im Viertel genutzt wird. Hier sind auch zwei Nebenkörper - das Anlieferbauwerk und das Lüftungsbauwerk - angeordnet, welche konsequent in einer quadratischen Grundrissform umgesetzt wurden. Die Zugänge der Bibliothek liegen als Rücksprünge kenntlich gemacht in den Mittelachsen jeder Fassade, exakt in vier Himmelsrichtungen. So kann das Gebäude von allen vier Seiten gleichberechtigt betreten werden. Der Übergang vom öffentlichen Raum über die Außenanlagen in den Innenraum ist höhengleich ausgebildet.

Fassade / Fassadenraum

Die Gebäudehülle ist als Doppelfassade konzipiert, die aus einer Glasbausteinebene und einer inneren Pfosten-Riegel-Fassade mit Sonnenschutz als thermische Gebäudehülle besteht. Die Glasbausteinfassade ist eher introvertiert und grenzt die Welt der Bildung und Kultur bewusst gegen die Hektik der Außenwelt ab. Der Fassadenzwischenraum ist als räumliche Pufferzone ausgebildet, die sowohl Besuchern wie auch Mitarbeitern der Bibliothek die Möglichkeit bietet, diesen Bereich als Flanierweg und/oder Balkon zu nutzen. Die Fassaden des kubischen Bauwerks bestehen aus 9 x 9 Glasbausteinfeldern mit einer Höhe von 4,03 m und einer Breite von 4,85 m. Die Grundrisse, Ansichten und Schnitte sind grundsätzlich auf das Rastermaß von 0,97 m abgestimmt.

Eingangshalle

Mit Betreten des Gebäudes erfasst der Besucher dessen Anlage unmittelbar. Die Anordnung des Grundrisses ermöglicht Durchblicke von West nach Ost und Nord nach Süd. Zahlreiche Informationsangebote empfangen den Gast und bereiten ihn auf den weiteren Besuch vor.

Das ringförmig angeordnete Foyer umschließt das Herz, einen Ort der inneren Einkehr, das über seine vier torartigen Öffnungen von allen Seiten zugänglich ist. Von hier aus beginnt der Leser seinen Spaziergang über die zentralen, repräsentativ angelegten Treppenanlagen oder betritt die Aufzüge, um zu Medienpräsentation oder Lesesaal, Cafeteria oder Dach in den Obergeschossen zu gelangen. Über eine breit angelegte Treppe gelangt der Gast zu den Kulturveranstaltungen des Forums im Untergeschoss. Direkt in der Eingangshalle befinden sich die Medienrückgabeautomaten der Buchsortieranlage, deren Funktionsabläufe durch Glaswände betrachtet werden können, sowie Wartebereich und Zeitungslesezone.

Medienpräsentation

Die Flächen zur Medienpräsentation sind bis auf die im Gebäuderaster angeordneten, verputzten Stahlbetonstützen weitestgehend freigehalten. Unter den Streckmetallabhangdecken konnten die Regale zur Aufnahme der unterschiedlichsten Publikationen weitgehend ungestört angeordnet werden. Die Deckenspiegel zeigen in ihrer strengen Geometrie, den Einbau- und Anschlussdetails

sowie der besonderen, aus der rotationssymmetrischen Geometrie des Glasdaches abgeleiteten Ecklösung einige, das Gesamtgebäude bestimmende Gestaltungsprinzipien.

Herz / Herztreppe

Über die ringförmig angeordnete Eingangshalle gelangt man ins Kernstück des Gebäudes. Das sogenannte Herz wird von einer zweiten, inneren Fassade umschlossen und liegt als würfelförmiger Raum nur durch ein zentrales Oberlicht erhellt in der Mitte des Gebäudes. Dieser archaische Raumtypus verweist wie das Pantheon auf die Urhöhle als menschliche Behausung und wird hier vor dem Hintergrund unserer veränderten technischen Wirklichkeit neu interpretiert. Der Weg in diesen behüteten, wertvollen Kern des Gebäudes führt durch mehrere (Fassaden- und Gebäude-) Schichten, wie bei einer Frucht. Sein Oculus mündet in den darüber liegenden trichterförmigen Lesesalon.

Das Herz ist in allen Geschossen von einer Treppenanlage umgeben, über die der Besucher die Ebenen vom Erdgeschoss bis zum 4. Obergeschoss erreicht.

Lesesaal

Wie das Foyer im Erdgeschoss sind die darüber liegenden Bereiche der Medienpräsentation ringförmig angelegt. In deren Mitte stellt sich ab dem 4. Obergeschoss oberhalb des Herzoberlichts der sich trichterförmig zum Glasdach hin öffnende Lesesaal dar. Bei dem abgetreppten Galeriewahlraum handelt es sich wiederum um einen Jahrtausende alten Raumtyp, der immer wieder von Architekten aufgegriffen worden ist, wie z.B. im 18. Jahrhundert von É.-L. Boullée bei seinem Entwurf für die französische Nationalbibliothek. Er erstreckt sich über vier Geschosse und verbindet die verschiedenen Lesegalerien miteinander. Die paarweise gedreht angeordneten Freitreppen der einzelnen Lesegalerien sind als fließende Flanierwege konzipiert. Die zurückspringenden Geschossebenen weiten diesen Raum nach oben zur komplett mit Tageslicht erhellten Decke auf.

Graphothek / Gruppenraum / Cafeteria / Büro

Die Cafeteria im 8. Obergeschoss ist nur durch eine Glaswand von den umgebenden Bereichen abgetrennt. Sie ist zur einen Seite dem Lesesaal zugewandt und bietet zur anderen Ausblicke in die Stadt. Von hier kann man über eine Treppe im Fassadenzwischenraum auf die Dachterrasse gelangen. Auch die Graphothek ist im 8. Obergeschoss angeordnet und nur durch eine Glassystemwand vom öffentlichen Bereich getrennt. Im 1. Bis 5. Obergeschoss befinden sich in der Südost-Ecke Gruppenräume, die sich durch eine raumhohe Glasschiebewand zur Fläche hin öffnen lassen und so vielfältig nutzbar sind.

Im 7. Obergeschoss sind ausschließlich Verwaltungsbereiche angesiedelt. In den übrigen Geschossen sind weitere Büroräume an der Süd- und Westseite angeordnet. Alle Arbeitsplätze sind natürlich und blendfrei belichtet. Breite, schwellenlose Flure und Türöffnungen ermöglichen den Mitarbeitern den sicheren Transport der Buchwagen.

Forum / Foyer / Sanitäranlagen

Das Forum im Untergeschoss, ein mit einer mobilen Trennwandanlage teilbarer Vortrags- und Veranstaltungsraum, ist über eine breit angelegte Treppe im Foyer erreichbar. Der Besucher betritt den Raum über großzügige doppelflügelige Türen an seiner Ost- und Südseite. Die Oberflächen der raumbildenden Wände und der Trennwand sind mit Akustiklochplatten aus Holz belegt. Der Raum ist als dritte Raumvariation in quadratischem Format behandelt. Es handelt sich um einen extrem flachen, scheibenförmigen Raum. Um dieses Extrem zu überspitzen, ist dieser Raum vollkommen in ein dunkles Pastellblau gefärbt.

Ebenfalls im Untergeschoss liegen die Haupt-Sanitäreanlagen. Die Boden- und Wandoberflächen in den Sanitärbereichen bildet ein raumhoher Fliesenspiegel im 10er-Raster. Die Wände, Böden und Decken, Systemtrennwände sowie die Leibungsbekleidungen der Holztüren besitzen einen einheitlichen mittelgrauen Farbton.

Dachterrasse

Die Dachfläche als fünfte Fassade vervollständigt das kubische Erscheinungsbild des Gebäudes durch eine verzinkte Gitterrostabdeckung auf den für Besucher zugänglichen Dachflächen (begehbare Aussichtsplattform). Den Besuchern bieten sich hier vielfältige Blicke ins Stadtquartier und auf ganz Stuttgart. Über dem Glasdach des Atriums ist ein beweglicher Sonnenschutz aus Metalllamellen angebracht, der mit Photovoltaik-elementen bestückt ist. Die Dachterrasse wird durch einen Aufzug, eine in der Dachfläche integrierten Rampe sowie eine zusätzliche, in der Doppelfassade liegende Treppe vom 8.Obergeschoss aus erschlossen und steht damit in Kontakt mit den dort angeordneten Lesebereichen und der Cafeteria. Nachts wird die gesamte Dachterrasse von unten blau angeleuchtet, damit die Gesamtfigur des Kubus komplett in einer Farbe erscheint.

Schlussbemerkung

Eine neue Architektur versuche ich mit den Stoffen zu definieren, die im kollektiven Streben der Menschheit überliefert wurden - also überlebt haben - und dadurch einen allgemeinen Wert besitzen. Wir sind Anfang des neuen Jahrtausends mit unserer Architektur an einen Punkt gelangt, wo es gilt, die Grundtypen der Architektur wieder zu entdecken und in ihren wesentlichen Eigenschaften neu zu interpretieren. Die von mir verfolgte Architektur soll einen Weg darstellen, durch die Interpretation der architektonischen Uraussage in all ihren Facetten und Variationen, welche in den verschiedenen Kulturen und Epochen der menschlichen Zivilisation auftreten, zu einem Verständnis von Architektur zu kommen. Die Aussage wird dadurch unterstrichen, dass alle überflüssigen Elemente nicht verwendet und die bestehenden Elemente auf die Kernaussage reduziert werden.

Was wir schaffen müssen in so einem orientierungslosen Zeitalter, indem wir uns befinden, ist eine Architektur, die ihrem Wesentlichen und ihrer Selbstverständlichkeit treu bleibt. Hier haben wir alle gemeinsam an einem Bauwerk gearbeitet - einem absolut homogenen und ruhigen, monolithischen Bau, der viele geheime Werte unserer Zivilisation birgt. Sie werden soweit neutralisiert bis sie epochenübergreifend einen allgemeinen Wert besitzen und soweit geschliffen, dass nur unser reiner Geist in die Materie projiziert wird.

(Eun Young Yi)